

er einigen Jah-
re wie viele?" hat
eriet. Der 1982
manischer Kin-
at weißerei-
er Marokkaner
cher. Er ist ein
Körper eines
Kabarettist,
edy-Sendung
ant wurde,
entstehenden
Gesellschaft
ag, 20. No-
Oberschleiß-

„Kunst-
den Bayeri-
acht und für
Rathaus-
Information“
el preis aus-
er auf billige
er arbeiten,
die Welt
elbst immer
kontrolliert
von der Ju-
ler Bielefeld-
schaftspöli-
ng beginnt
Schreibwa-
eracten am
vande und
WAT

er, Bern-
aus Otto-
musikkonert
sprechen-
Zusammen-
Pit aus Pö-
Stingendo
schen sowie
st das Köp-
gen Beste-
er, Beecher-
Brackner
ter Pallas“
nert unter
on. Norbert
arten gibt es
er in Neubi-
n, zudem-
www.re-
WAT

er ist po-
ber als Kö-
er Traditi-
Carla-Da,
Schlingre-
2 Ihre Al-
" auf der
rentlicher-
im Büro-
es dar-
zu verhö-
rten zu
in müster-
m sind sie
barettspro-
chern" auf
erbt und
dr. Karin
kupa.indi
9. 22



Die Jahresausstellung des Kunstvereins Ottobrunn hat keinen thematisches roten Faden, sondern bietet den zahlreichen Mitgliedern einfach die Gelegenheit, sich zu präsentieren: Christiane Krenzer mit „1000 Grad“ und Gerhard Kneil mit „Waldsee III“.
FOTO: ANJULA BÄRGLER

Plackerei und süße Droge

Kunst macht Arbeit, aber auch süchtig: Auf ihrer Jahresausstellung im Rathaus der Gemeinde zeigen die Mitglieder des Kunstvereins Ottobrunn einen Querschnitt der kreativen Möglichkeiten

VON JULIAN CARLOS BETZ

Ottobrunn – Ein „Gegensätzen“, so nennt Ewald Mertens, Erster Vorsitzender des Kunstvereins Ottobrunn, die neu eröffnete Ausstellung im Rathaus. Denn entgegen einem von ihm zitierten Artikel aus einer Lokaltzeitung könnte er kleinerfeld „Kunstnähe“ in Ottobrunn feststellen. Ebenso wenig auch Bürgermeister Thomas Lederer, der eine kurze Rede zur Eröffnung der Jahresausstellung des Kunstvereins hielt und auf die Wichtigkeit hinwies, nicht nur Kunst zu betrachten, „sondern auch selbst zu schaffen“. Das taten auch drei Fotistinnen der Rosmarie-Theobald-Musikschule, die mit ihrer kompakten, musikalischen Darbietung die Vernissage stimmungsvoll bereicherten.

Ob man aber im Sinne Bert Brechts tatsächlich „alle Klänge“ hören; nur größten aller Künste, der Laborkunst“, sei dahin gestellt, gleichwohl spiegelt sich in der Vielfalt der Werke, die jetzt in mehreren Etagen des Ottobrunner Rathauses zu sehen ist, sicher auch ein Teil der Vielfalt und Möglichkeiten des Lebens. Ölmalereien auf Leinwand, Fotografien hinter Glas, abstrakte Impressionen mit Titeln wie „Mood-Dragen“ oder „Waldsee III“. Viele denkbar Impulse sind hier verwirklicht, sei es durch das einfache Betrachten eines Baumes, der durch die Jahreszeiten geht oder den disten-Klassen-Eindruck einer antarktischen Eisbarbie, die schwebt im Nichts treibt. Viel Schatzmann jedenfall kommt kaum zu einem Ende, wenn sie von den verschiedenen Stilrichtungen spricht, die ausgestellt werden. Sie ist künstlerische Leiterin des Kunstvereins und freut sich persönlich, dass auch wieder einmal

Landschaftsmotive ihren Weg in das Ge-
webe des einen oder anderen geschafft ha-
ben. Sie sieht „viele verschiedene Stile ver-
sammelt“ und betont die „innere Anteil-
nahme“, mit der diese Bilder entstanden
sien.

Naturalismus, Romantik, Neue Sachlich-
keit, Action Painting: Ein Querschnitt der
kreativen Möglichkeiten bietet sich dem
Betrachter und hinter allem scheint sich
die gewissenhafte Umsetzung eines inne-
ren Antriebs zu zeigen. So eben Jener
„Waldsee III“ von Gerhard Kneil, dessen
streng gezielte Sphären die Natürlichkeit
des Motivs brechen, aber doch in horizon-
talen Gleiten von wellenförmigen Linien

Neben Action Painting oder
Fotoarbeiten gibt es heuer auch
Bilder mit Landschaftsmotiven.

diese wieder einzuführen suchen, mit lei-
sen Tönen komponiert und zwischen Dicht-
te und lockerer Auflösung spielend. Oder
Helmut Buchwitz' sich thematisch stark ab-
hebendes „Future 2130“, ein Fotodruck un-
ter Acrylglas, auf dem sich wie bei einem
Facettenauge kleine Ausschnitte eines Ge-
bäudes in einem Kaster spiegeln. Digitale
Reproduzierbarkeit scheint hier auf und
verknüpft sich mit dem modernen Motiv-
einer Grafika, die aber nur subtil zum Tra-
gen kommt und freiverkürzt wiederum ei-
ne Illusion der Ordnung imaginiert.

„Kunst macht uns sensibler“, begründet
Schattmann in ihrer Rede die Notwen-
digkeit, Kunst zu sehen und zu schaffen. In
dem Drang nach Wahrheit und Werten lie-
ge es am Künstler, sich dabei dem Verlan-
gen nach Produktion entgegenzusetzen und da-



Mit ihrer Bilder-Geser „Eintauschen“ verführt Alessandra Mezza-Roca auch den Blick des Betrachters zum Eintauschen.

bei der Kunst ab das zu nehmen, was sie
ist, also auch als ständige „Plackerei“. Doch
Kunst sei „eine süße Droge“ und wer ihr
einmal verfallen, kommt nicht so leicht
wieder von ihr fort. Der sensible Blick auf
scheinbar alltägliche Dinge zeigt sich so
auch in figürlichen Motiven, wie dem von
Bruno Kocan, der mit „Junge Frau“ ein
großformatiges Ölbild auf Leinwand prä-
sentiert. Zu sehen ist das eindringliche Por-
trät einer schwarzhaarigen Frau mit tradi-
tionellem Kopfbusch, vor einem intensi-
ven, dunkelroten Hintergrund. Sie trägt ei-
ne knallrote Bluse und ihre Wangen sind
mit leuchtend roten Flecken bemalt. Schat-
tensmann verweist in ihrer Rede auf die
technisch eindruckvollen, figürlichen
Darstellungen mancher Werke, die man so
„nicht leicht wonders findet“. Dazu geh-
ren auch perspektivisch raffinierte Werke
wie „Eintauschen“ von Alessandra Mezza-
Roca oder Christiane Krenzers verortet
komponiertes Bild „1000 Grad“.

Die Frage nun, was sich hinter dem
Blick eines anderen Menschen, wie dem
der jungen Frau, verbirgt, welche Überbe-
heiten und Unkenntnis damit einhergeht,
einfach weil man nicht der jeweils andere
ist, offenbart sich oft erst durch die zeit-
lich freilegende Darstellung eines Künst-
lers. Jener Drang nach Wahrheit ist also
auch ein Drang nach Wissen, das sich
zuletzt jedoch nicht dauerhaft niederlassen
kann und stattdessen angewiesen bleibt
auf die wiederholte Aktivierung durch den
kreativen Impuls. Süße Droge Kunst.

Die Jahresausstellung des Kunstvereins im Ot-
tobrunner Rathaus läuft bis zum 25. November. Der
Eintritt ist frei.